

## Kindersegen

Immer mehr Nachwuchs in Rutesheim: Der Kindersegen bringt die Kitas an ihre Grenzen. Die Stadt muss reagieren. Seite II



# Leonberg & Umgebung



## Glück erarbeitet

Auch wenn das Spiel gegen Löchgau verloren wurde, das Saisonfazit der SKV Rutesheim fällt überwiegend positiv aus. Seite VII

Mittwoch, 27. Juni 2018



Nach nur einem Jahr Bauzeit bezieht die Dietrich GmbH die Leonberger Niederlassung: Geschäftsführer und Standortleiter Gunnar Stephan, Wirtschaftsförderer Benjamin Schweizer, der Unternehmer Claus Dietrich und der Leonberger Baubürgermeister Klaus Brenner (von links). Foto: factum/Bach

## Erdwärme, Solarkraft und eine Stromtankstelle

**Leonberg** Die Dietrich GmbH, Spezialist für Rohrleitungen, Gebäudetechnik und Geothermie, hat für vier Millionen Euro eine Niederlassung im neuen Gewerbegebiet Leo West gebaut. Den Einzug feiern die Inhaber mit ihren Geschäftspartnern. Von Ralf Krüger

Als erstes Unternehmen nach dem Logistiker DHL erfüllt die Dietrich GmbH das neue Gewerbegebiet Leo West mit Leben. Mit einem Festakt feierten die beiden Geschäftsführer Claus Dietrich und Gunnar Stephan mit Geschäftspartnern am Wochenende im neuen Gebäude, das für einen Industriebau auffallend stylisch wirkt und von großen Glasflächen und Beton dominiert wird. Vier Millionen Euro hat sich Claus Dietrich den Bau der Niederlassung nach eigenem Bekunden kosten lassen. Lediglich ein Jahr ist bis zu deren Fertigstellung vergangen.

Dass sich pünktlich zur Eröffnung dunkle Wolken über dem Leonberger Westan- schluss zeigen und ein paar Regentropfen niedergehen, ist keineswegs als böses Omen zu verstehen. Die Schlechtwetterzeichen verziehen sich auch recht schnell wieder, die gelungene Architektur erscheint im besten Licht.

Dabei ist die Firma Dietrich, die hier ihr jüngstes Geschäftsfeld Gebäudetechnik bündelt, keineswegs von Stuttgart-Weilimdorf nach Leonberg umgezogen, um dem Global Player Geze Konkurrenz zu machen, wie Claus Dietrich lachend erwidert: „Wir machen in der Gebäudetechnik vor allem Rohre“, beschreibt er den Unterschied im Portfolio. Vielmehr sei der Platz am alten Standort zu klein geworden für den prosperierenden Zweig. Unternehmen wie der Maschinenbauer Trumpf in Ditzingen oder die Sportwagenschmiede Porsche haben bereits auf das Know-how der Neu-Leonberger gesetzt. Den größten Einzelauftrag realisierte die Dietrich GmbH jedoch in Mühlheim an der Ruhr: Die Spezialisten

von der Teck lieferten für fünf Millionen Euro die gebäudetechnische Ausrüstung für einen Verwaltungsneubau des Discounters Aldi. Künftig werden dem Chef zufolge 40 eigene Mitarbeiter und 20 mit Werkvertrag in der Leonberger Niederlassung oder von dort aus tätig sein. Insgesamt beschäftigt Dietrich in allen Segmenten 80 Mitarbeiter, acht Azubis und 40 bis 50 Arbeiter mit Werkvertrag. Den Gesamtumsatz im vergangenen Jahr bezifferte der Chef auf etwa 17 Millionen Euro.

Der neue Standort kann sich auch in Bezug auf ihre Zukunftsfähigkeit sehen lassen: Der Neubau in Leo West mit einer Nutzfläche von 2000 Quadratmetern, davon fast die Hälfte als Büros angelegt, verfügt über eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach mit einer Leistung von 56 Kilowatt Peak und wird über Erdwärme und eine Wärmepumpe beheizt. Doch mit Blick auf erneuerbare Energiearten geht die Entwicklung noch weiter: Claus Dietrich plant in Leonberg auch den Bau einer Stromtankstelle.

Dass mit der Dietrich GmbH ein auswärtiges Unternehmen im begrenzten Leonberger Gewerbegebiet mit bester Anbindung einen Bauplatz bekommen hat, das liegt dem Wirtschaftsförderer Benjamin Schweizer zufolge auch mit daran, dass sich diese Zukunftsorientiertheit des Betriebs im Dialog mit Claus Dietrich schnell gezeigt habe: Vor sieben Jahren erst habe der Unternehmer nach einem Beratungsgespräch mit einem Experten beschlossen, aus dem Nichts eine dritte Division im Unternehmen zu gründen, um auch in der Industrie Kunden gewinnen zu können. „Wir würden heute hier nicht stehen, hät-

ten wir 2011 nicht die dritte Sparte gegründet“, betonte Claus Dietrich in seiner kurzen Begrüßungsansprache. Mit einem Headhunter habe er nach einem Spezialisten für Gebäudetechnik gesucht – und in Gunnar Stephan rasch auch gefunden. „Es war ein mutiger Schritt von ihm, einen großen Konzern für diese Aufgabe zu verlassen“, lobte Dietrich den heute 40-jährigen „Einzelkämpfer“, der die Gebäudetechnik auf den Weg gebracht und sukzessive ausgebaut hat. Bereits 2013 zog die neue Sparte dann vom Teckrand nach Stuttgart-Weilimdorf. Gunnar Stephan sei es auch gewesen, der 2015 die Annonce über das neue

Leonberger Gewerbegebiet gelesen hatte und so das Projekt Leonberg angestoßen habe, so Claus Dietrich.

Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass die firmeneigenen Geothermie-Experten aus Weilheim/Teck beim Dietrich-Bau große Sorgfalt haben walten lassen und der Gipskeuper im Untergrund der Erdwärmege- winnung keinen Strich durch die Rechnung beziehungsweise keine Riss durch die Wand macht. Und dass die Stadt umgehend für eine Busanbindung des Areals Leo West sorgt, wie es Claus Dietrich als Wunsch an die Stadt in Person des Baubürgermeisters Klaus Brenner formulierte.

### Die Dietrich GmbH

#### Konstantes Wachstum sichert den Erfolg

**1957** Josef Fürnickl gründet in Weilheim/Teck die Firma Fürnickl Rohrleitungsbau

**1963** Fritz Dietrich tritt als Bauleiter in die Firma ein und unterstützt maßgeblich deren Aufbau.

**1975** Josef Fürnickl scheidet altersbedingt aus, Fritz Dietrich übernimmt den Betrieb, der künftig Fritz Dietrich Rohrleitungsbau GmbH heißt.

**1992** Fritz Dietrich, Vater des heutigen Geschäftsführers, stirbt nach schwerer Krankheit mit nur 54 Jahren. Diplom-Ingenieur Claus Dietrich übernimmt das Zepter und erweitert das Leistungsspektrum um die Bereiche Fernwärme, Gebäudeentwässerung, Industrierohrleitungen und Gebäudeinstallationen.

**1995** Die Erweiterung erfordert mehr Platz, die Firma baut innerhalb weniger Monate in Weilheim/Teck eine neues Produktions- und Verwaltungsgebäude.

**2007** Die zusätzliche Sparte oberflächennahe Geothermie wird aufgebaut, die Dietrich Erdwärme GmbH.

**2011** Neben den Bereichen Rohrleitungsbau und Erdwärme entsteht bei Dietrich die Sparte der industriellen Gebäudetechnik, um künftig auch verstärkt Industrieunternehmen als Kunden zu gewinnen.

**2013** Die Gebäudetechnik zieht von Weilheim nach Stuttgart-Weilimdorf.

**2015** Durch das dynamische Wachstum der industriellen Gebäudetechnik wird die Dietrich Rohrleitungsbau GmbH umbenannt in Dietrich GmbH. Dort sind künftig der Rohrleitungsbau und die Gebäudetechnik vereint. Die Erdwärme GmbH bleibt 100-prozentige Schwesterfirma.

**2018** Die Dietrich GmbH zieht von Stuttgart-Weilimdorf nach Leonberg um. rak

## Albrecht: Idee für den Tunnel ohne Grundlage

**Leonberg** Der Stadtrat der Liste SALZ lehnt den Vorschlag des Oberbürgermeisters entschieden ab. Von Arnold Einholz

Ganz offensichtlich kein Freund des oberbürgermeisterlichen Vorschlags, einen Tunnel unter der Stadt graben zu lassen, um damit möglicherweise viele Verkehrsprobleme zu lösen, ist Frank Albrecht. Das geht zumindest aus der Reaktion hervor, die der Stadtrat von der Liste „Stadt, Arbeit, Leben, Zukunft“ (SALZ) der Ankündigung von Martin Kaufmann folgen lässt. Dieser will, wie berichtet, sich dafür stark machen, dass ein langer Tunnel unter der Stadt ein fester Bestandteil des Regionalverkehrsplans wird.

„Dass der Oberbürgermeister einen Tunnel unter die Stadt legen will, ist schon recht interessant. Da hat er sich von allen Zwängen frei gemacht, und einfach mal einen rausgehauen, ohne geringstes Grundlagenwissen“, meint Frank Albrecht. Dabei habe der Gemeinderat dem Oberbürgermeister im aktuellen Haushalt eine halbe Million Euro „als Willkommensgeschenk“ zur Verfügung gestellt, damit er sich mit Gutachten und Probelaufen eine solide Entscheidungsgrundlage erarbeiten könne.

„Dazu gibt es im Planungsamt viele Quadratmeter Aktenschranke mit tatsächlich höchst seriösen Gutachten und über 200 ausgearbeiteten Netzplänen, also detaillierte Überlegungen zu Verkehrsstromänderungen“, sagt Albrecht. „Doch diese ignoriert er.“

Nun komme der Oberbürgermeister mit dem Vorschlag einer Komplettuntertunnelung. „Dazu hat er null Grundlagen und schlägt in den Wind, dass wir über die Jahrzehnte bei Zählungen stets 80 Prozent Ziel- und Quellverkehr haben, also Menschen die nach Leonberg rein oder raus wollen, aber eben nur 20 Prozent, die nur durch wollen“, meint Albrecht.

Der Stadtrat ist fest davon überzeugt: „Eigentlich lohnt es gar nicht, sich auch nur theoretisch mit diesem Vorschlag auseinanderzusetzen.“ Seiner Ansicht nach bräuchte man hier, selbst wenn man nur im Sinn hat, hier eine Staumfahrung für die Autobahn „zu basteln“, die ja tatsächlich ein Leonberger Hauptproblem ist, zwei, mindestens aber einen gegabelten Tunnel, der die Richtung München beziehungsweise Karlsruhe anbindet.

Ein solcher Tunnel mache keinen Sinn aus vielen Gründen, erklärt der Stadtrat. Zum einen wären die Kosten gigantisch. Zudem müsste die Stadt angesichts quellender Anhydridschichten im Untergrund jährlich „den halben Haushalt“ als Rückstellung für Sanierungen aufwenden.

„Man kann sich lebhaft vorstellen, was in einem derartigen Tunnel los ist, wenn gestresste Lastwagenfahrer, die die Autobahn umfahren, in dem engen Loch einen Unfall verursachen“, mahnt Albrecht.

Zudem würde eine einspurige Röhre im Falle eines Staus sofort zulaufen. „Und dann stehen hier hunderte Autos und Lastwagen stundenlang in dem engen Loch unter der Stadt“, zeichnet der Kommunalpolitiker ein düsteres Szenario.

Scherzend fügt Albrecht hinzu: „Wenn es zwei Röhren à drei Spuren gibt, geht es natürlich schon – aber das haben wir schon, genannt Engelbergstunnel.“

### Zitat des Tages

„Die Planung der Region stößt hier nicht auf allzu viel Gegenliebe.“

Heimshaims Bürgermeister Jürgen Troll lehnt Windkraft auf seiner Gemarkung ab – genauso wie der Gemeinderat.

Siehe Artikel auf Seite III

## Eine Koreanerin hat ihre Elf noch nicht abgeschrieben

**Leonberg** Hawjin Karisch-Lee ist im Fußball-Fieber. In den meisten Betrieben gibt es heute WM-Pausen. Von Thomas K. Slotwinski

Eine Chance gibt es immer!“ Hawjin Karisch-Lee lässt sich ihren Optimismus nicht nehmen. Die Koreanerin hat beide WM-Spiele ihres Teams verfolgt und die Leistung der Fußballer für gut befunden: „Gegen Schweden haben wir unglücklich durch den Elfmeter verloren.“

Das Match gegen Jorgis Jungs hat für Karisch-Lee einen ganz besonderen Stellenwert. Seit 17 Jahren lebt sie in Deutschland. Der Liebe wegen hatte sie ihre Heimat an der Südküste der Halbinsel verlassen.

Sie fühlt sich wohl und zuhause in Leonberg, spricht die Sprache gut, hat Freunde hier. Doch bei der WM schlägt ihr Herz für Südkorea: „Die werden kämpfen.“ Die Chancen aber, dass ihrer Mannschaft ein Coup gelingt, schätzt sie äußerst gering ein. „Ein Prozent“, sagt sie und lacht.

Hawjin Karisch-Lee betreibt ein kleines Restaurant mit Spezialitäten aus ihrer Hei-

mat an der Ecke Gerhard-Hauptmann-Straße/Römerstraße. Benannt hat sie es nach dem koreanischen Nationalgericht Bibimbab. Das besteht aus Gemüse, Reis und Ei und wird erst bei Tisch gerührt.

„Die koreanische Küche ist gemüselastig“, erzählt sie. „Aber es gibt natürlich Fleisch, auf Wunsch sehr scharf.“ Ihre Gäste schätzen die asiatische Vielfalt, am Mittag füllt es sich schnell. Der Anstoß um 16 Uhr liegt für Karisch-Lee optimal zwischen den Essenszeiten: Genügend Zeit, um mit der koreanischen Elf mitzufiebern.

Auch in vielen anderen Betrieben müssen die Fußballfans auf das entscheidende Spiel um den Einzug ins Achtelfinale nicht verzichten. „Bei uns endet die Kernzeit um 16 Uhr“, berichtet die städtische Pressesprecherin Undine Thiel. „Wer nichts verpassen will, kann das Spiel direkt nach Feierabend in der Kantine verfolgen.“



Optimistisch: Hawjin Karisch-Lee. Foto: slo

Ähnlich handhaben es andere Firmenchefs. „Für unsere Mitarbeiter der Spätschicht stellen wir Monitore auf“, berichtet Martin Fiedler, Vorstandsmitglied beim Pumpenhersteller Lewa. Fürs Fußballschauen müssen die Beschäftigten freilich ausstempeln. Bei Geze werden fußballbe-

dingte Ausnahmesituationen schon seit Jahren per Gleitzeit geregelt.

Wer um 16 Uhr feststellt, dass er noch Salzstangen und Bier benötigt, steht beim Kaufland in Leonberg nicht vor verschlossenen Türen. „Die meisten Mitarbeiter sind zwar sehr an der WM interessiert“, berichtet die Unternehmenssprecherin Andrea Kübler. „Wir haben aber auch Personal, das der WM eher entspannt begegnet. Daher finden wir eine Balance zwischen der Sicherstellung des Betriebsablaufes und den Interessen unserer Mitarbeiter.“

Je familiärer der Betrieb, desto persönlicher die Lösungen. Beim Höfinger Heizungsspezialisten Brenner & Käfer steht eine Leinwand in der Kantine. „Wir schauen alle zusammen“, sagt Eberhard Brenner.

Beim Modehaus Wibbel lädt der Chef sogar nach Hause ein. „Zwei Mitarbeiter, die keine Fans sind, halten im Laden die Stellung“, verrät Wolfgang Schmidt. „Alle anderen kommen zu mir.“ Sollte es nach 16 Uhr einen Kundenansturm geben, müsste das Personal wieder ins Geschäft. „Aber das ist sehr unwahrscheinlich“, meint Schmidt.